

Grußwort der Superintendentin im Visitationsgottesdienst am 10.09.2017

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Gemeinde,

ich freue mich, im Rahmen der Visitation als Gast bei Euch zu sein, zusammen mit dem Visitationsteam des Kirchenkreises. Der Gemeindebericht und viele Einzelgespräche haben mir ein vielfältiges Bild der Gemeinde vermittelt. Ein paar Eindrücke möchte ich Euch an dieser Stelle schon mitteilen. Ich wähle die geschwisterliche Anrede Euch gegenüber – wir sind ja Familie*. Vertraut – so wie (* Bezug auf die Predigt Mk 3,31-35.) mir diese Gemeinde vertraut geworden ist während der Visitation.

Zu allererst danke ich Euch allen dafür, dass Ihr hier seid. Das Gemeindeleben mitträgt – durch Anwesenheit, Gebete, finanzielle und ehrenamtliche Unterstützung. Es gab schweres Fahrwasser seit der letzten Visitation. Die Gemeinde erlebte die schwere Krankheit und den Tod ihrer Pastorin Dorothee Lorberg. In der damaligen Zeit funktionierten Haupt- und Ehrenamtliche und trugen die Arbeit für die Menschen in der Gemeinde weiter. Teilweise bis zur Erschöpfung. Herzlichen Dank jenen, die diese schwere Zeit damals gestaltet haben.

Es gab Krankheit und Wechsel auf der Diakoninnenstelle. Inzwischen hat die Gemeinde mit Frau Gödeke und Frau Meyer-Goedereis zwei Diakoninnen in den Arbeitsfeldern Kinder- und Jugendarbeit und „Auf Kurs“.

Pastorin Anca kam in die Gemeinde und bildet seitdem mit Pastor Anke ein ausgezeichnetes Team im Pfarramt – in großer Kollegialität und geschwisterlichem Miteinander. Anpackend und gelassen, ideenreich und behutsam.

Mit der Kindertagesstätte hat die Markusgemeinde einen neuen Arbeitsschwerpunkt hinzugewonnen, den viele Menschen in beeindruckender Weise gestalten. Inzwischen ist die Trägerschaft dem Kirchenkreis übertragen worden.

Das Konfirmandenmodell „Auf Kurs“ wurde fortgeschrieben. Die insgesamt dünner werdende Personaldecke in der Pastorenschaft macht sich besonders in Urlaubs- und Krankheitszeiten bemerkbar. Da arbeiten Eure Pastoren oft an der Belastungsgrenze – oder darüber hinaus. Und das in geschwisterlicher Selbstverständlichkeit. Liebe Schwester Anca, lieber Bruder Anke – auch dafür von Herzen Dank!

Blick auf die Gemeinde jetzt

Die Gemeinde bezieht sich seit 2001 auf das Leitbild: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.“ Die Gemeinde als Ort der Begegnung, an dem Menschen verschiedener Generationen, Nationen und Kulturen miteinander und mit Gott in Kontakt kommen. Bergender Ort für Rast und Stille, Trauer und Trost, Feiern und Spielen, Orientierungshilfe und Toleranz. Das ist nicht nur im Gemeindebericht geschrieben. Das ist hier erlebbar. Die Markusgemeinde strahlt ganz viel Warmherzigkeit und Mitmenschlichkeit aus. Ein hohes Maß an Gelassenheit, Menschen und Aufgaben zu begegnen. Damit Ihr mich nicht falsch versteht: mit Gelassenheit meine ich nicht, dass hier nichts passiert. Im Gegenteil: Die Markusgemeinde ist eine lebendige Gemeinde mit einer Fülle von Gruppen und Aktivitäten, die von den unterschiedlichsten Menschen aus diversen Milieus wahrgenommen werden.

Aber die Aufgaben werden in einer wohlthuenden Gelassenheit angegangen, die dem Wirken Gottes Raum lässt. Die von der Gewissheit des Glaubens zeugt: Es ist nicht alles an uns, das Reich Gottes zu vollenden. Wir tun unseren Teil – und vertrauen auf Gott, dass Er vollendet. Vieles geschieht in ehrenamtlicher Verantwortung, wo erforderlich, unterstützt durch die Hauptamtlichen: Menschen, die sich in Liebe und Begeisterung treu und zuverlässig ihren Aufgaben widmen. Für mich Zeichen gelebter Gemeinde Jesu Christi. Des Priestertums der Getauften. Eine große Bandbreite habe ich wahrgenommen. Die Altersspanne reicht von den Kindern in der Krippe bis zu den Senioren – ich kann hier gar nicht alles aufzählen.

Heute will ich mich auf wenige Schwerpunkte konzentrieren:

Da ist zunächst die Vielfalt gottesdienstlichen Lebens, die besondere Zielgruppen anspricht, dann aber auch wieder eine große Breite an Altersgruppen. Vielfalt entsteht neben den unterschiedlichen Anlässen auch durch die Diversität an Musik und Musikern: Orgel, Posaunenchor, Gospelchor, Band.

Erfreulich, dass es kürzlich auch gelungen ist, zwei für den Lektorendienst geeignete Menschen mit ihren Gaben zu entdecken und zur Ausbildung zu motivieren. In zwei Wochen werden die beiden, Mareike Schmidt und Jens Schmutge, eingeführt. Wunderbar!

Es tut einer Gemeinde gut, wenn sie erlebt, dass nicht nur wir Hauptamtlichen die frohe Botschaft verkünden, sondern auch Christenmenschen, die in ganz anderen beruflichen Zusammenhängen stehen. Übrigens: auch das gehört zum Priestertum aller Getauften: Ladet immer wieder Freunde und Bekannte zu den Gottesdiensten ein. Erzählt dort, wo Ihr lebt und arbeitet von der Kraft, die der Gottesdienst Euch gibt. Von dem Trost, der hier erfahrbar ist. Von der Gemeinschaft in Gesang, Gebet und Abendmahl.

Auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt sich als umfangreich und vielfältig dar. Ich erlebe selbstbewusste Jugendliche, die sich engagieren. Eine kluge Vernetzung zwischen Gemeindejugendkonvent und Kirchenvorstand, indem man Vertreter für das jeweils andere Gremium benannt hat. Es ist eine stete Herausforderung für uns als Kirche, auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren: es gibt inzwischen weniger Kinder hier im Stadtgebiet, deren Eltern religiöses Interesse haben. Oftmals steht die Arbeit im Wettbewerb mit anderen Anbietern in der Stadt. Hinzu kommt das veränderte Schulleben mit seinen Auswirkungen. Schon seit langem wissen wir, dass wir nicht nur darauf warten können, dass Menschen den Weg zu uns finden. Wir müssen andere Zugänge suchen.

Wie gut, dass die Markuskirche damals die Chance ergriffen und die Trägerschaft für die Kindertagesstätte übernommen hat. Die Kooperation von Kindertagesstätte und Kirchengemeinde wird an diesem Ort beispielgebend gelebt. Es war klug, sich damals selbst zu verpflichten, mindestens für 1 Jahr alle Kraft auf das Projekt „KiTa“ zu konzentrieren. Die KiTa von Anfang an klar pädagogisch und evangelisch zu profilieren. Ehrenamtliche zu gewinnen, die besondere Angebote machen. Eltern einzubinden. Es ist erfreulich und sehr anrührend zu erleben, wie selbstverständlich für alle Beteiligten die KiTa Teil der Gemeinde ist.

Ein weiterer Schwerpunkt, mit dem die Gemeinde auf veränderte Gesellschaft eingeht, ist das Konfirmandenmodell „Lehrte auf Kurs“. Die Navigationskurse in vertrauter Gemeinschaft und mit basalen Themen. Die Kurse, bei denen sich viele Ehrenamtliche beteiligen. Die Flotte als Kern des Modells – mit theologischen Inhalten und alltäglichem Miteinander. Dabei findet auch intensive Jugendarbeit statt. Jugendliche probieren sich aus, entfalten sich und werden so in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Ich weiß, dass es mit den Partnern in diesem Modell immer wieder ein Ringen um die Finanzierung gibt. Und ich bin dankbar, dass die Markuskirche den Wert dieser Arbeit so hoch ansiedelt, dass sie in großer Selbstverständlichkeit die finanziellen Grundlagen für dieses vorbildhafte Konfirmandenmodell erarbeitet – nicht zuletzt durch den Förderverein JuLe e.V.

Ausblick

Die Arbeit der Markuskirche wirkt über die eigenen Grenzen hinaus. Wird als wichtiger Player im Gemeinwesen wahrgenommen. Behält diejenigen im Auge, die am gesellschaftlichen Leben kaum teilhaben können. Diakonisches Engagement und eine diakonische Haltung prägen das warmherzige Erscheinungsbild der Gemeinde. Habt Mut, Euch noch mehr zu vernetzen mit den anderen Einrichtungen, Verbänden, Tätigen hier in der Stadt Lehrte. Denn es ist zu spüren, wie wichtig die Kirche und damit auch die Markuskirche für diese Stadt ist. Auch bei der weiteren Stadtentwicklung kann sie sicher entscheidende Impulse für das Miteinander an diesem Ort setzen.

Noch mehr tun? Ich weiß, Ihr alle, die Ihr ehren und hauptamtlich aktiv seid, engagiert Euch viel, um all das möglich zu machen, was in der Gemeinde stattfindet.

Daher wird die Frage noch wichtiger: Wie können wir immer neu Menschen motivieren, sich in der Kirche zu engagieren? Auch angesichts sinkender Gemeindegliederzahlen...

Ich bitte Euch: Seid weiter das Gesicht Eurer Kirche. Ein fröhliches Gesicht, zuversichtlich, im Vertrauen auf Gottes Begleitung. Denn wir haben einen großartigen Auftrag, in dieser friedlosen Welt für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten, uns für die Schwachen einzusetzen. Unsere Stimme laut gegen Unrecht und Diskriminierung zu erheben.

Dass diese Kirche auch mit weniger Personal immer noch wirkmächtig Kirche sein kann, das ist Teil meiner Überzeugung:

Als Jesus seine Jünger aussandte, das Evangelium zu allen Menschen zu tragen, wussten sie: Wir werden es nicht schaffen. Wir werden nicht alle Menschen erreichen. Und doch haben sie den Auftrag angenommen.

Da braucht es Eure Gelassenheit, Schwerpunkte zu setzen – und manche Aufgaben anderen zu überlassen. Und vernetzt Euch auch noch stärker mit anderen Kirchengemeinden um Euch herum. Wir gehen auf eine Zeit zu, wo wir mehr Pfarrstellen als Pastoren haben werden. Die gemeinsame Gestaltung von Kirche wird zwingend notwendig werden. Auf dem Weg dahin wird es darauf ankommen, zusammen zu wachsen und sich gegenseitig zu tragen.

Euch als versammelte Gemeinde bitte ich: Unterstützt jene engagierten Menschen, die sich über die Maßen für die Gemeinde einsetzen. Möglicherweise durch die Bereitschaft, im Kirchenvorstand mitzuarbeiten. In jedem Fall aber, indem Ihr zur Wahl geht. Und vielleicht auch so, dass Ihr einfach mal hingehet und fragt: Was kann ich zu einer lebendigen Gemeinde beitragen?

Am Ende einer Visitation bleiben auch Fragen offen. Z.B.:

- Wo finden Angehörige der mittleren Generation und mehr „junge Alte“ ihren Platz in der Hütte Gottes? - Wie erreichen wir Kirchenferne? Und Neubürger? - Wie kann die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden noch weiter intensiviert werden?

Diese Fragen gehören auf die Tagesordnung der Kirchengemeinde, auch wenn die Antworten nicht sofort zu erwarten sind. Nicht als Aufforderung immer noch mehr zu machen. Sondern als Ermutigung zu prüfen: wie können wir unsere Schwerpunkte weiter profilieren, dass dort immer wieder neu Menschen Raum in der Hütte Gottes finden.

Ich verlasse die Markusgemeinde nach dieser Visitation mit der Zuversicht, dass Ihr Euch den kommenden Herausforderungen gut stellen werdet.

Für die Zukunft der Gemeinde wünsche ich Euch allen frohen Mut und Phantasie, Ausdauer und in allem Gottes reichen Segen.

Sabine Preuschoff
Superintendentin